

Rachida

Produktion: Ciel Production/Ciné-Sud Promotion, Algerien/Frankreich 2002; *Regie und Buch:* Yamina Bachir Chouikh.; *Kamera:* Mustapha Belmihoub; *Schnitt:* Yamina Bachir Chouikh; *Musik:* Anne-Olga de Pass; *Darsteller:* Ibtissem Djouadi (Rachida), Bahia Rachedi (Aicha), Rachida Messaouden (Zohra), Zahi Boudikenafed (Khaled); *Format:* 35 mm, Farbe, 100 Min., OmU; *Verleih:* KAIROS Filmverleih, Geismarlandstr. 19, 37083 Göttingen, Tel. 0551/484523, Fax 487098; *Preise:* Prix des Cinémas du Sud, Marrakech 2002 / Friedensfilmpreis Festival Osnabrück 2003; *Kinostart:* 18.12.2003

Die junge Lehrerin Rachida lebt und arbeitet in einem alten Stadtviertel von Algier. Eines Morgens wird sie auf dem Weg zur Schule von einem ehemaligen Schüler und dessen Freunden gewaltsam festgehalten. Sie verlangen von ihr, eine Bombe in die Schule zu bringen. Als sie sich weigert, wird sie niedergeschossen. Schwer verletzt überlebt sie. Aus Furcht vor Repressalien verlässt sie mit ihrer Mutter die Hauptstadt und findet in einem kleinen Dorf Zuflucht. Nach wenigen Monaten beginnt sie in der Dorfschule zu unterrichten. Doch auch dort bleibt sie vom Terror nicht verschont.

Der Film, der die Geschichte seiner Hauptfigur mit zahlreichen Nebenepisoden verknüpft, entwirft das beklemmende Bild einer Gesellschaft, die der Terror deformiert. Die Opfer von gestern sind traumatisiert, die von morgen verängstigt, jede freie Regung ist bedroht. Die aktuellen politischen Hintergründe bleiben absichtlich ausgeblendet. Nackte Gewalt blitzt nur wenige Male auf. Ihre alltägliche Gegenwart aber

unterstreicht der Film gleich zu Beginn und räumt mit einem Klischee auf: Rachida wird nicht von verummten Terroristen angegriffen, sondern von jungen Leuten mit Turnschuhen und Baseballkappen, die aussehen wie jedermann. Gegenüber der Gewalt bleiben die Männer auffallend passiv, manche sehen sich gar in ihrer patriarchalen Macht bestätigt. Dem stellt Yamina Chouikh in ihrem Filmdebüt das Verhalten der Frauen gegenüber, die Schmerz und Freude teilen. Die bedrückende Situation wird durch lyrische Momente aufgehellt, die eine menschlichere Welt ahnen lassen: Es genügen ein paar Seifenblasen in der Schulklasse, bunte Tücher, die einer vergewaltigten Frau umgelegt werden, ein warmes, belebendes Licht, das die verschreckte Rachida umspielt. Im programmatischen Schlussbild versammeln sich Lehrerin und Kinder in der Schule des nach einem Anschlag verwüsteten Dorfes, Rachida beginnt mit dem Unterricht. Frauen und Kinder bilden das Bündnis gegen den Terror, auf das der Film seine Hoffnung setzt.



Filmographie

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute mehr als 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2006

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury